

Bergerie de Fenouillet

Wildtiere



Wildschwein (Sus scrofa)

Die Wildschweine sind eine Plage. Einsaaten pflügen sie um und zerstören die heranwachsenden Gräser. Im Herbst machen sie sich über unsere Trauben her. Junganlagen müssen wir mit Elektrodraht einzäunen. Alljährlich werden im Hérault mehr als 20'000 Wildschweine erlegt. Die Jäger sind jedoch chancenlos. Die Population wächst rasant schnell.



Fasan (Phasianus colchicus)

Die früheren Besitzer veranstalteten Chasses au lâché. Sie kauften Zuchtfasane ein und setzten sie in Fenouillet aus. Gegen Bezahlung durften Gäste Jagd auf das Federwild

machen. Einige Exemplare aus dieser Zeit überlebten. Es scheint ihnen in Fenouillet zu gefallen. Gerne stolzieren die buntgefiederten Vögel durch unsere Reben und präsentieren uns ihre Familien.



Rebhuhn (*Perdix perdix*)

Ihm fehlt die elegante Erscheinung. Der kugelige Körper, die kurzen Beine und sein Stummelschwanz lassen es unproportioniert erscheinen. Wird es versehentlich aufgeschreckt, versucht es sich mit einem kurz angesetzten Spurt in Sicherheit zu bringen. Genügt dieser nicht, wechselt es in den Tiefflug. Ein Kunstflieger ist es jedoch nicht. Kurzes Aufsteigen, einige Meter gleiten und unverzüglich wieder auf dem Boden aufsetzen. Ein drolliger Rebenbewohner.



Hase (*Leporidae*)

Meister Lampe und das Wildkaninchen, beide sind in Fenouillet zuhause. Das Wildkaninchen finden wir auch in den Reben. Herannahende Hunde wittert es auf Distanz und hoppelt unverzüglich in die schützende Garrigue. Ganz anders der Wildhase. Mit unglaublicher Geschwindigkeit und wilde Haken schlagend ist er Jagdhunden weit überlegen. Vor Bussard und Adler hingegen nimmt er sich in Acht. Nur die naheliegende Sasse oder dichtes Gebüsch schützen ihn vor deren Zugriff.

**Reh (*Capreolus capreolus*)**

Sie sind von kleinem Wuchs und haben in etwa die Grösser einer ausgewachsenen Ziege. Nehmen sie menschliche Witterung auf, flüchten sie unverzüglich in die Garrigue. Zu Zeiten unserer Vorgänger wurden sie stark gejagt. Der Grund dürfte in den Schäden an den Jungreben liegen. Heute bevorzugen die zierlichen Tiere die wohlschmeckenden Gräser unserer eingesäten Brachflächen. Unsere jungen Reben sind deshalb nicht besonders gefährdet.